

herrlichen Unterricht, empfangen hätte; so wäre das menschliche Geschlecht schon dießfalls denen, so uns denselben mitgetheilet, zu unendlichem Danck verbunden. Man zeichnet einen grossen Raum auf den Fußboden. Dieses verdienet ein ernstliches Nachsinnen. Jederman weiß, daß man in gewissen Räumen zeichnet, Ritze machet, und Figuren entwirfft; allein wer hat gewußt, daß man in dem Saal der Frey-Maurer keine Figuren, sondern Räume zeichne? Nichts desto weniger wird man dieses gar leicht begreifen, wenn man vernimmt, daß die Räume der Frey-Maurer nur in Gedancken bestehen, keine Länge, Breite noch Tieffe haben, und weil es ihnen an Puncten, Linien und Oberflächen fehlet, dem Fußboden im geringsten nicht hinderlich fallen.

Man erblicket daselbst zwey Seulen von den Überbleibseln des Salomonischen Tempels. Was kan rarer seyn? Man wird schwerlich ältere Denckmaale antreffen. Das Publicum würde es den Verfassern noch mehr gedancket haben, wenn sie zugleich gemeldet hätten, woher diese Seulen an die Frey-Maurer gekommen, und durch was für einen Zufall sie in den Besitz solcher zwey Alterthümer gelanget. Ich will einen Versuch thun, diesem Mangel durch das Zeugniß gewisser Jüdischer und Römischer Scribenten, von welchen ich einige unvollkommene Stücke in der Bibliothec zu Cosmopoli gelesen, bestmöglich abzuheiffen. Diese berichten, daß Titus und Vespasianus diese beyden Seulen dem Grimm der Mauerbrecher, oder Sturm-Böcke und anderer Kriegs-Machinen, deren man sich zur Zerstorung

\* H 5

Des